

Neue Chancen durch die Krise

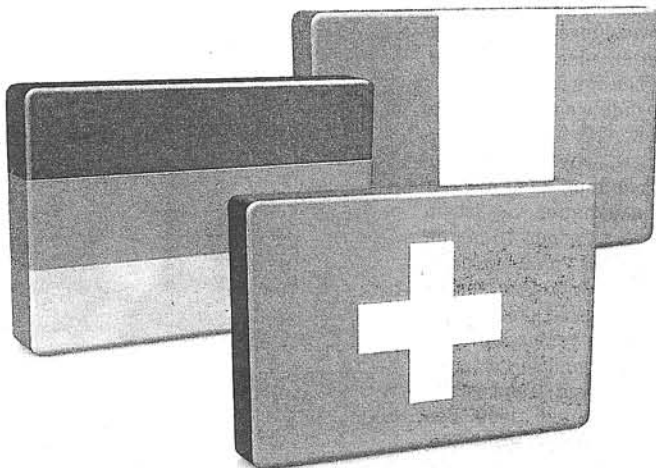
Auf die Kreishandwerkerschaft können die Mitglieder auch in schwierigen Zeiten bauen

Michael Schwab ist als Kreishandwerksmeister noch keine 100 Tage im Amt, hatte erst wenig Zeit, um sich mit seinen neuen Aufgaben vertraut zu machen, da sitzt er mitten im turbulenten Karussell der Finanz- und Wirtschaftskrise, die natürlich das Handwerk auch berührt. „Es stürmt so viel Arbeit auf uns ein, wie sie für ein ganzes Jahr reichen könnte“, umreißt Schwab den Berg von Aufgaben, die 2009 einer Lösung harren.

„Durch die Rezessionsängste entsteht ungleich mehr Handlungsbedarf als wir es uns träumen konnten. Das trifft in erster Linie auf die Firmen zu, die an der Autoindustrie hängen. Sie befinden sich auf dünnem Eis, denn in den vergangenen Jahren haben gerade sie viel investiert in Innovationen, in Technologien, in Ausbildung und Schulung von Mitarbeitern, auch in repräsentative Ausstellungshallen, weil es von den Herstellern so verlangt wurde. Wenn sie jetzt bei abgeflauter Konjunktur in Finanzierungsschwierigkeiten kommen, wollen wir versuchen, zu helfen“, sagt Schwab.

Hilfsangebote bei Kurzarbeit

Zaubern könne man natürlich auch nicht, aber vielleicht Brücken bauen. Man könne Kontakte und Wege nutzen, um Firmen in Schieflage über die ärgsten Hürden hinweg zu helfen durch Vermittlung und Fürsprache bei den Banken. Allerdings sei jeder einzelne Fall individuell zu prüfen und zu behandeln. Natürlich müsse angesichts höherer Zinsen auch darauf geachtet werden, dass Investitionskredite so vergeben werden, dass sie in vertretbarer Zeit zu tilgen sind. Als oberstes Gebot gelte, Entlassungen in angeschlagenen Firmen zu verhindern. Einen Lichtblick erkennt Schwab in neuen Bestimmungen, die der Agentur für Arbeit mehr Flexibilität gewähren. Wenn Kurzarbeit nötig erscheint, beschlossen und bei der Arbeitsverwaltung angezeigt ist, gibt es Möglichkeiten, Umschulungen und Fortbildungen für die eigenen qualifizierten Mitarbeiter finanziell unterstützen zu lassen. Das hilft, Personalkosten zu senken.



Die spezifische Lage im Dreiländereck erfordert diplomatisches Geschick und Ideen zur Zusammenarbeit.

FOTO: FOTOLIA/SCHLESSMANN

Seit dem 1. Januar können alle Bezieher von Kurzarbeitsgeld gefördert werden, wenn die Ausfallzeiten für Weiterbildung genutzt werden. Die Höhe der Förderung – sie beträgt maximal 80 Prozent der Lehrgangskosten – hängt von der Art der Qualifizierung ab. Spezifische Ausbildungsmaßnahmen können mit 25 Prozent, allgemeine mit 60 Prozent bezuschusst werden. Andere Richtlinien gelten laut Agentur für Arbeit für die Förderung von gering qualifizierten Arbeitnehmern. Entschieden wird nach Größe des Betriebs und individuellen Voraussetzungen.

Wichtig für Betriebe sei, dass sie sich nicht scheuen, Schwierigkeiten einzugestehen und sich mit ei-

nem Partner des Vertrauens um Verbesserungen bemühen. Zögerlich zu sein bei der Suche nach Unterstützung könne weiter in die Schuldenfalle treiben. Zudem, so Schwab, seien viele Firmen gar nicht selbst schuld an ihrer Misere. „Das ist ein Rattenschwanz bis hin zur Frittenbude“, formuliert er. Denn der auf Kurzarbeit gesetzte Arbeiter gehe mittags nicht mehr an den Imbissstand, sondern beiße ins mitgebrachte Vesperbrot.

Aber alles schwarz sehen ist nicht Sache von Schwab. Das Konjunkturpaket dürfe man nicht schlecht reden, sondern seine Anschubmotivation nutzen und das Beste draus machen. Schließlich seien Staatsschulden die Konsequenz, und die treffe uns alle. Vielleicht sei auch etwas Gutes an der problematischen Situation, sinniert Schwab. Das Handwerk werde aufgerüttelt und gezwungen, auf den realen Boden der Tatsachen zurückzukehren und nach neuen Ansatzpunkten Ausschau zu halten. Mancher habe vielleicht zu blauäugig immer an weitere Zuwächse geglaubt und versäumt, sich mehrere Standbeine zu schaffen. Frevelhaft mache sich bemerkbar, wenn man vorwiegend von einem Auftraggeber abhängig sei. Es sei alte Erfahrungstatsache, dass sich nicht mehr als 30 Prozent auf einen Kunden zu setzen, bezahlt mache.

In diesem Zusammenhang bedauert er aber auch, dass der längst geforderte halbe Steuersatz für Handwerksleistungen leider wieder nicht berücksichtigt wurde. Das wäre seiner Meinung nach eine einfache Möglichkeit gewesen, gegen die Rezession zu wirken.

Ein weites Feld, das der Bearbeitung und Pflege durch die Kreishandwerkerschaft harret, sind die Beziehungen zu den entsprechenden Institutionen im benachbarten Ausland. Man meine es ernst mit der trinationalen Ausbildung von Lehrlingen, die allerdings noch in den Kinderschuhen stecke. Als erfreulich wertet es Schwab, dass auch auf französischer Seite Lockerungsbestrebungen im Gange sind.

Ein Netz von deutschen Rückversicherungsangeboten wird derzeit aufgebaut, um der französischen Forderung einer Haftpflichtversicherung für deutsche Handwerker-tätigkeiten Genüge zu tun. Wenn die bürokratischen Hürden kleiner wären, könnte man das Arbeitsfeld für Betriebe aus dem Kreis Lörrach ausdehnen. Denn naturgemäß krankt man hier am Hindernis der Grenzen. „Drei Viertel unserer Außengrenze ist Ausland, wir haben nur einen kleinen Teil der Region, in der wir ohne hindernde Auflagen arbeiten können.“ Eine stetige Verbesserung der Infrastruktur sei deshalb ein wichtiges Anliegen. Schwab hat da auch schon eine Idee: Er will ausloten, ob man nicht begabten Gesellen mit einem halbjährigen Besuch der Berufsakademie innerhalb eines neu aufzulegenden Bildungsangebots nützliche Horizonsweiterung über wirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln könnte. „Das würde das Handwerk enorm aufwerten“ ist sich der Kreishandwerksmeister sicher.

Johanna Högg



Seit verganginem Jahr Kreishandwerksmeister: Michael Schwab FOTO: JO